

Jahresbericht 2017

der Christlichen Initiative Romero e.V. (CIR)

Die CIR-Arbeit 2017 in der Übersicht

Allgemein

Das Jahr 2017 war bei der CIR sehr intensiv, mit vielen Aktivitäten sowie steigender Unterstützung zugunsten von Projektpartnerorganisationen in Mittelamerika. Aufgrund zunehmender Zuwendungen konnte die Förderung der mittelamerikanischen Partner*innen deutlich gesteigert werden. Im Kampagnen- und Bildungsbereich spielten in 2017 die Kampagne zur sozialen Unternehmensverantwortung bei Eigenmarken von Supermärkten sowie die Kampagne zur Achtung von Sorgfaltspflichten bei der Rohstoffausbeutung im globalen Süden die Hauptrolle.

Die weiteren bisherigen Arbeitsgebiete konnten bei stabilem Personalstamm fortgeführt werden. Dazu zählen die *Clean-Clothes-Campaign* mit den Schwerpunkten zur Sportbekleidung und zu „fast fashion“, die Kampagne zur öffentlichen Beschaffung, hier nun vor allem mit dem Schwerpunkt Lebensmittel im Einkauf von kommunalen Träger*innen, darunter Berlin Kreuzberg-Friedrichshain. Auch die Kampagne zu „Ethischen Konsum“ wurde fortgeführt.

Für die CIR war der 100. Geburtstag von Monseñor Romero Anlass, unseren Namensgeber in Erinnerung zu rufen, der nach seiner Seligsprechung die Aussicht hat, im kommenden Jahr heiliggesprochen zu werden. Wir freuen uns, dass damit die Stimme für die Armen gewürdigt wird. Monseñor Romero bleibt ein wichtiger Orientierungspunkt auf dem Weg gegen ungerechte Verhältnisse.

Im Rahmen der Kampagne für Saubere Kleidung (CCC) engagiert sich die CIR mit großem Einsatz für die Arbeitsrechte von Textilarbeiterinnen. Um die Aufmerksamkeit auf die Situation in den Maquilas zu lenken, arbeitet die CIR als Teil der CCC im Textilbündnis des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit, um eine größere Verbindlichkeit bei der Achtung von Arbeitsrechten seitens der Konzerne im Bekleidungsbereich zu erreichen. Von den ursprünglichen Teilnehmer*innen sind momentan noch ca. die Hälfte der Firmen im Bündnis und erarbeiten bis 2018 die „roadmaps“ aus, mit welchen zeitliche Zielmarken zur Erreichung bestimmter Nachhaltigkeitsziele definiert werden. Gleichzeitig fördert die CIR mit einer BMZ-Zuwendung ein großes Projekt mit Partnerorganisationen in jedem der vier mittelamerikanischen Ländern, mit dem die Achtung der Arbeitsrechte der Maquila-Arbeiterinnen gestärkt wird.

In Mittelamerika ist Rohstoffausbeutung ein Thema von hoher Relevanz. Denn Rohstoffförderung und -export gehen auf Kosten von Mensch und Natur, die Rechte der „due diligence“ (Sorgfaltspflichten) werden nicht respektiert. Aus diesem Grund führt die CIR Bildungs- und Kampagnenaktivitäten zur Hebung des Bewusstseins beim Verbrauch von vor allem Konfliktmineralien durch. Wie stark dieses Thema in Mittelamerika, wo durch den Rohstoff-Abbau erhebliches soziales Konfliktpotenzial ausgelöst wird, eine Rolle spielt, zeigt sich daran, dass in El Salvador die Regierung im letzten Jahr ein Moratorium der metallischen Bergbauförderung verfügt hat. In Guatemala sind die Extraktionstätigkeiten von zwei Bergwerken suspendiert worden. Zur Verantwortung von Banken bei der Finanzierung von Rohstoffabbau hat die CIR eine Aktionszeitung sowie eine vielfach nachgefragte Protestpostkarte erstellt und angeboten. Im Oktober hat die CIR eine große Herbsttagung zur den negativen Folgen der Rohstoffausbeutung mit Gästen aus Mittelamerika, die sich kompetent zum Thema auskennen, durchgeführt. Mit anderen NGOs, darunter mit dem AK Rohstoffe, hat die CIR zu Konfliktmineralien gearbeitet. Wie im Bereich der Maquila-Arbeit hat die CIR auf der Grundlage einer BMZ-Zuwendung ein großes Projekt mit Partnerorganisationen in jedem der vier mittelamerikanischen Ländern durchgeführt. Auf diese Weise werden die NGOs vor Ort gefördert, die auf die Einhaltung der Sorgfaltspflichten beim Rohstoffabbau achten.

Bei der Bildungskampagne in dem von der EU geförderten Supermarktprojekt sind vielfältige und zum Teil mehr Aktivitäten als im Vorjahr entfaltet worden. Es wurde arbeitsintensiv und sorgfältig der „Wegweiser durch das Labellabyrinth“ erstellt, wovon in einem großen Volumen 7.800 Exemplare abgesetzt wurden. Es wurde eine Studie zu „chicken nuggets“ weiter verbreitet, bei denen ein

Großteil des Fleisches aus Brasilien stammt und dort unter unzureichender Einhaltung von Arbeitsrechten, die auch als sklavenähnlich zu bezeichnen sind, erzeugt werden.

Die CIR hat mit Blick auf die Arbeitsbedingungen eine Delegationsreise deutscher Betriebsräte von Supermärkten nach Brasilien organisiert, wo diese sich im Rahmen einer Multiakteurspartnerschaft mit brasilianischen Gewerkschafter*innen austauschten. Die Betrachtung dieses Sektors ist interessant, da Deutschlands Fruchtsafthersteller den überwiegenden Teil für Orangensaft aus Brasilien beziehen. In der ersten Hälfte Dezember fand in diesem Zusammenhang ein großes, von der CIR organisiertes Seminar zum Orangensaftsektor statt, an dem Firmenvertreter (vor allem aus dem Einzelhandel) aus Deutschland, brasilianische und deutsche Gruppen der Zivilgesellschaft, Experten u.a. von den Zertifikaten, Betriebsräte aus Brasilien und aus Deutschland teilnahmen. Eine ähnliche Veranstaltung ist für das kommende Jahr in Brasilien geplant. Leider ist kein Vertreter der drei großen, fast monopolistischen brasilianischen Orangensaft-Firmen (Citrusuco, Cutrale, LDF) zu der Konferenz gekommen. In dem Supermarkt-Projekt wurde der Bildungskoffer zu Supermärkten weiter angeboten und gut nachgefragt. Die CIR hat an dem Kongress der Kampagne „Wir haben es satt“ (WHES) teilgenommen. Es hat viele Vorträge von CIR-Referent*innen zur Unternehmensverantwortung von Supermärkten und zum Wegweiser durch Label-Labyrinth gegeben.

Im Rahmen der Bildungs- und Kampagnenarbeit sind Broschüren und Werkmappen erstellt und vertrieben worden, die aus inhaltlichen und didaktischen Komponenten zusammengesetzt sind. Darunter die Studie zu „Mexiko: Gewaltrohstoffe für Deutschlands Industrie?“, „Quick Check als schnelle Orientierung im Labellabyrinth“, „Leitfaden – Wie fair kauft meine Stadt“ zur öffentlichen Beschaffung, „Das öko-faire Gotteshaus“ zur kirchlichen Beschaffung, Adbust zu Lidl, ALDI und kik, Flyer zu ‚stop mad mining‘, die Aktionszeitung #Sauberekleidung als Hintergrundmaterial. Die Materialien sind auf großen Anklang gestoßen.

Im Rahmen der Kampagnen- und Bildungsarbeit hat die CIR Rundreisen von Südgästen durchgeführt, mit denen hiesige Gruppen mit entwicklungspolitischen themenspezifischen Interesse angesprochen wurden. Im Oktober 2017 kamen aus Nicaragua und El Salvador zwei Experten für Einhaltung von sozialen und ökologischen Mindestbedingungen bei der Rohstoffausbeutung zur Herbsttagung der CIR und führten eine Rundreise in Deutschland durch. Im Dezember 2017 kamen brasilianische Gewerkschafter*innen zur CIR-Konferenz in Berlin zur Einhaltung von Arbeitsrechten im Orangensaftsektor in Brasilien und beim Einkauf seitens der Aufkäufer im Einzelhandel in Deutschland. Für diese Gäste organisierte die CIR ebenfalls eine Rundreise.

Ansonsten hat es Treffen mit Arbeitsrechtler*innen auf den Konsortialtreffen der EU-Projekte gegeben. Die Kampagnen- und Bildungsarbeit verfolgt das Ziel der Verbreitung der entwicklungspolitischen Ziele und Methodik, so wie dies teilweise in den entsprechenden Kofinanzierungsprojekten vorgesehen ist. Was die Kofinanzierungsprojekte angeht, so ist zu erwähnen, dass es dort eigene Budgetrubriken für erforderliche Audit-Prüfungen der Projekte gibt, die somit projektgebundene Ausgaben sind.

Ein größerer Teil der CIR-Aktivitäten steht in Zusammenhang mit den Zuwendungen aus EU-Projekten mit bildungspolitischen Inhalten. Hier sind insbesondere die zwei großen erwähnten EU-Projekte zu nennen, soziale Verantwortung bei Eigenmarken in Supermärkten und sozial-ökologischen Verantwortung bei der Rohstoffausbeutung. In den EU-Projekten hat es Koordinationstreffen mit den Partnerorganisationen der anderen teilnehmenden europäischen Länder gegeben, um eine übergreifende Koordination der jeweils länderweiten Kampagnenarbeit zu erreichen. Wichtig ist die wirksame Durchführung der Kampagnen im jeweils eigenen Land. Das beinhaltet für die CIR eine intensive entwicklungspolitische Bildungs- und Kampagnenarbeit in den entsprechenden Themengebieten mit etlichen verschiedenen Aktivitäten, wie Vorträgen, Rundreisen, Erstellung von Materialien, Seminaren. Bei dem Supermarkt-Projekt gibt es eine gute Kommunikation zur „Make Fruit Fair“-Kampagne; in der Rohstoffkampagne gibt es eine enge Koordination im Arbeitskreis Rohstoffe. Zu den genannten Kampagnen gab es Schwerpunktaktivitäten in Nordrhein-Westfalen. Im Bereich der „öffentlichen Beschaffung“ (öffentliches Auftragswesen und Einhaltung sozialer und ökologischer Kriterien) hat sich eine gute Zusammenarbeit mit dem Fairgabe-Bündnis in NRW ergeben.

Bei dem Thema sozialer Unternehmensverantwortung gibt es eine gute Abstimmung mit der Kampagne für Saubere Kleidung. Bei allen Themen gibt es gemeinsame Petitionen und Aktivitäten im social web.

Es wurde in der zweiten Jahreshälfte eine neue mehrjährige Multiakteurspartnerschaft im Rahmen von einer BMZ-Zuwendung als Kampagne für Fairen Spielzeug begonnen.

Die Arbeit in den Kampagnen und der Bildungsarbeit wurde mit einer sehr guten Motivation von den Mitarbeiter*innen der CIR durchgeführt und hat zu guten Ergebnissen geführt. Ein weiteres wichtiges Element war, dass es ein gut koordiniertes Engagement der Projektpartnerorganisationen in anderen europäischen Ländern gibt, was ebenfalls die guten Resultate erklärt. In dem CIR-Team war die Unterstützung von Volontär*innen hilfreich.

Entsprechend den genannten Herausforderungen hat sich die Anzahl der Publikationen gegenüber den Vorjahren erhöht.

Die eigentliche Basis im Publikationsbereich bildet das Informationsheft bzw. Bulletin *presente*, welches viermal im Jahr erscheint. Dem Versand dieser Publikation sind jeweils Beilagen wie Aktionszeitungen bzw. Protestpostkarten hinzugefügt worden, die somit Bestandteil der Publikations-Versendungen waren, viele Personen erreichen und rege nachbestellt wurden.

Im Oktober wurde die von der CIR erstellte Bündniszeitung „Menschenrechte vor Profit - UN-Treaty für eine menschenrechtliche Regulierung“ als Beilage der Tageszeitung TAZ verbreitet und über eigene Kanäle der CIR in Umlauf gebracht.

Etlche Unternehmen bauen ihre Nachhaltigkeitsabteilungen aus, was ein klares Zeichen ist, dass auf die Bildungs- und Kampagnenaktivitäten verschiedener NGOs reagiert wird. Das täuscht nicht darüber hinweg, dass noch viel zu tun bleibt, da die sozialökologischen Ziele höher sind, als was bislang realisiert wird. Aus diesem Grund sind die Aktivitäten im kommenden Jahr mit Energie fortzusetzen.

In der Öffentlichkeitsarbeit hat sich herausgestellt, dass eine Überarbeitung und eine zeitgemäße technische Anpassung der CIR-Website notwendig ist. Gegen Ende des Jahres wurden hierzu die wichtigen Überlegungen angestellt und einige Teile der Umstrukturierung in Angriff genommen. Es soll ein einfacheres Navigieren ermöglicht werden und der Multiplikator*innen-Zugriff, u.a. auch über Web 2.0 Aktionsangebote, sowie Protestmails erleichtert werden. Ein Facebook und Twitter Account werden ständig gepflegt.

Die Informationsmaterialien, die auch auf der Website zur Verfügung stehen, wurden vor allem dem interessierten Personenkreis von Eine-Welt-Gruppen, Kirchengemeinden, Schulen, Eine-Welt-Läden, globalisierungskritischen Arbeitsgruppen und sonstigen Aktivist*innen zugänglich gemacht. Für die Kampagne für Saubere Kleidung wurden CCC-Rundbriefe erstellt. Die CIR hat periodisch Newsletter herausgebracht, in welchen die Aktivitäten und Aktionsthemen der CIR aufgegriffen wurden.

Es hat weitere Aktivitäten gegeben. Die CIR ist zusammen mit den kritischen Aktionären auf der Hauptversammlung von Adidas sowie bei Thyssen-Krupp rednerisch aufgetreten. Es ist ein Spiel zur menschenrechtlichen Verantwortung im Rohstoff-Sektor entwickelt worden. Es ist eine Aktionszeitung sowie eine Protestpostkarte zu „Banken und Bergbau“ erstellt und vertrieben worden.

Es gibt Koordinierungstreffen mit dem *CorA-Netzwerk* für soziale Unternehmensverantwortung bei dem Thema ‚öffentliche Beschaffung‘ und der ‚due diligence‘. Zu allen Themen haben die CIR-Referent*innen Vorträge bei verschiedenen Gruppen gehalten. Abgesehen von diesen Aktivitäten hat die CIR sich mit der *ProNats-Bewegung* zu arbeitenden und Straßenkindern koordiniert und fördert die mittelamerikanischen Projektpartnerorganisationen in diesem Bereich. Überdies ist die CIR Mitglied bei VENRO, dem Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe.

Die Projektarbeit in den mittelamerikanischen Ländern ist mit Sorgfalt fortgesetzt worden. Es haben Reisen der Projektländerreferent*innen in die Projektländer stattgefunden, um ausreichenden Kontakt mit den Partnerorganisationen zu gewährleisten, einen Meinungsaustausch zu führen und neue Elemente für die Arbeit auf dieser Seite der Welt zu erkunden. Auch die Themenreferent*innen haben innerhalb ihres Bereichs Reisen zu Partnerorganisationen nach Mittelamerika unternommen.

Während der Projektreisen sind die bestehenden Projekte besucht und kontrolliert worden, und es sind zu einem jeweiligen Thema mittelamerikanische Koordinationen unter den teilnehmenden Partnerorganisationen angestoßen worden.

Es sind des Weiteren Vorschläge zur Projektfinanzierung von den Partnerorganisationen eingegangen und bearbeitet worden. Schwerpunkte der Projektarbeit waren: Organisationen der Maquila-Arbeiterinnen, Frauenorganisationen in allen mittelamerikanischen Ländern, in denen die CIR präsent ist, Umweltorganisationen, indianische Organisationen sowie Kooperationen mit Bauerngruppen. Die Kooperation mit dem Weltgebetstag der Frauen in einem gemeinsamen mittelamerikanischen Projekt ist fortgesetzt worden.

Personalsituation

Im Jahr 2017 waren bei der CIR insgesamt 20 hauptamtliche Personen angestellt. 11 Arbeitskräfte davon waren teilzeitbeschäftigt. Zwei Arbeitnehmer*innen sind ausgeschieden. Anders ausgedrückt heißt das, dass es 16 Arbeitsstellen gab. Im Jahresdurchschnitt hatte die CIR Unterstützung von drei Volontär*innen und einer Werksstudentin. Das Personal setzt sich zusammen aus dem Geschäftsführer, stellvertretender Geschäftsführerin sowie Projekt- und Kampagnenreferent*innen, die Tätigkeiten in den Bereichen Länderarbeit, Kampagnen- und Bildungsarbeit, in der Öffentlichkeitsarbeit, sowie in der Datenpflege und Materialversand durchführen. Bei den 16 Vollzeit-Arbeitsstellen sind die Stellen für zwei Mitarbeiter*innen enthalten, die im Rahmen der *Clean-Clothes-Campaign* und der Koordination für öffentliche Beschaffung, CorA, arbeiten.

Bei Vollzeitstellen bewegen sich Lohn und Gehalt (ausgedrückt als jährliche Bruttogehälter bezogen auf das Jahr 2017) zwischen 55.232 Euro (u.a. Kindergeld-bedingt) und 44.553 Euro. Bei der Geschäftsführung beläuft sich das Bruttogehalt auf 55.232 EUR

Mitgliederversammlung und Vorstand

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung der CIR besteht aus 71 stimmberechtigten Mitgliedern in 2017. Die Mitgliedsbeiträge belaufen sich auf 1.725 EUR. Am 20. Oktober 2017 wurde die Jahres-Mitgliederversammlung (MV) der CIR abgehalten.

Auf der Mitgliederversammlung stellte der Vorstand der Mitgliederversammlung den Bericht der Aktivitäten des Vorstands sowie der Entwicklung der Geschäftsstelle in inhaltlichen und finanziellen Belangen in den letzten zwölf Monaten vor. Der Bericht wurde diskutiert. Der Wirtschaftsprüfer, Herr Bruns, stellte den Wirtschaftsprüfungsbericht für das Vorjahr 2016 vor. Der Jahresabschluss ist vollständig und zulässig. Der Wirtschaftsprüfungsbericht ist mit dem Bestätigungsvermerk des Wirtschaftsprüfers versehen und befindet sich auf der Website der CIR. Der Vereinsvorsitzende erklärt, dass die CIR erneut das DZI-Siegel bekommen hat. Daraufhin beschloss die Mitgliederversammlung ohne Gegenstimmen und Enthaltungen die Entlastung des Vorstands. Die MV beschloss, dem Wirtschaftsprüfer Bruns den Auftrag für die Prüfung des Jahresabschlusses 2017 zu erteilen, welcher die Beurteilung der angewandten Gewinnermittlungs-, Bewertungs- und Gliederungsgrundsätze umfasst.

Romero Stiftung

Das Kuratorium besteht aus Georg Knipping, Anabelle Pithan und Heiner Rosendahl. Der Vorstand der Romero Stiftung setzt sich aus Thomas Bröcheler (Vorsitzender), Anne Nibbenhagen (stellvertretende Vorsitzende) und Albrecht Schwarzkopf (stellvertretender Vorsitzender) zusammen. Im vergangenen Jahr hat es einige geringere Zustiftungen gegeben. Aufgrund der niedrigeren Zins-Erträge sind in 2017 keine Ausschüttungen vorgenommen worden. In dem Folgejahr wird weitere Entscheidungen zu Projektunterstützungen geben.

Vorstand

Der Vorstand der CIR traf sich dreimal im Jahr 2017.

Auf Vorstandsebene werden die Richtlinien der CIR besprochen und Diskussionen über die aktuell im CIR-Zusammenhang anfallenden Fragen geführt. Es dreht sich hierbei um die Ausrichtung der CIR-Politik, um Personal und Finanzen, um die EU- und weitere Kofinanzierungsprojekte, um die

Kampagnen im Rahmen der sozialen Verantwortung von Supermärkten bei Eigenmarken, der Achtung von Sorgfaltspflichten beim Bezug von Rohstoffen aus dem globalen Süden, um die Kampagne bei öffentlichen Beschaffung, der Sportbekleidung „fast fashion“ und des ethischen Konsums und der *Clean-Clothes-Campaign* sowie um die Ereignisse in den mittelamerikanischen Ländern, der Zielregion der Projektunterstützungen der CIR.

Der Vorstand informiert sich kontinuierlich über die Aktivitäten der CIR in inhaltlicher und finanzieller Art. Die Budgets werden vom Vorstand beschlossen, ebenso diesbezügliche Änderungen. Es wird der zwischenzeitliche Stand der Entwicklungen periodisch geprüft.

Am 11.12.2017 wurde der CIR vom zuständigen Finanzamt Münster-Innenstadt ein Freistellungsbescheid für das Jahr 2016 zur Körperschaftsteuer zugestellt. Danach ist die CIR von der Körperschaftsteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar mildtätige und gemeinnützige Zwecke ausübt. In der Veröffentlichung der Jahresberichte sind die wesentlichen Positionen der veröffentlichten Rechnungslegung beschrieben und im Vergleich zum Vorjahr dargestellt, ebenso sind, sofern vorhanden, Abweichungen beschrieben.

In den entsprechenden Berichten und Diskussionen des Vorstands werden die jeweils aufgewendeten Mittel beziffert, wichtige Erfolge und Misserfolge sachgerecht dargestellt, bedeutende Projekt- oder Finanzierungspartner*innen genannt und wesentliche Informationen zur Wirkungsbeobachtung sowie zur Zukunftsplanung bereitgestellt. Bei den EU-Berichten, die einen großen Teil der Arbeit ausmachen, gibt es jeweils Evaluierungsberichte.

Wenn dringliche Beratungen des Büros im Jahr 2017 anstanden, sind die Vorsitzenden informiert und zu Rüge gezogen worden. Die beiden Vorsitzenden sind vertretungsberechtigt und die unmittelbaren Ansprechpartner*innen des Vorstands für die hauptamtliche Geschäftsführung sowie die Geschäftsstelle der CIR. Sie koppeln sich mit dem Gesamtvorstand zurück.

Die Finanzübersicht

Mit 525.077 Euro Spenden verbuchten wir 2017 ein gutes und im Vergleich zum Vorjahr ein etwas geringeres Spendenergebnis. Im Gesamtergebnis gibt es eine Zuführung zu Rücklage von 194.014 Euro. Diese Rücklage steht in Zusammenhang mit den in den Folgejahren aufzubringenden Eigenmitteln für EU-Projekte sowie für den gestiegenen Umfang von BMZ-Auslandsprojekten. Die Spenden beinhalten 72.894 Euro für Kampagnenarbeit. Die Projektspenden wurden zur direkten Unterstützung unserer Projektpartner*innen in Mittelamerika und als eigener Anteil für Kofinanzierungen von größeren Projekten genutzt, wie dem erneuerten Programm „Keine Gewalt gegen Frauen“ in Nicaragua, das mit 219.597 Euro vom BMZ gefördert wurde. Zudem hat die CIR zusätzliche Fördermittel des Weltgebetstags der Frauen (WGT) in Höhe von 14.262 EUR für ein Frauenprojekt in El Salvador erhalten. Kleinere Zuwendungen hat es von Brot für die Welt/EED sowie Misereor gegeben.

Von Bedeutung waren 189.003 Euro vom BMZ für die Unterstützung von drei salvadorianischen NGOs, die zusammen sehr aktiv im Maquila-Bereich und den Arbeitsrechten dort tätig sind, sowie 91.080 EUR für die Gewaltprävention in Nicaragua von der Frauenorganisation Aguas Bravas. Ferner wurde ein regionales BMZ-Programm in den vier mittelamerikanischen Ländern zum Thema Arbeitsbedingungen in den Maquila-Fabriken mit einem Zuwendungsbetrag von 434.226 EUR sowie ein weiteres regionales BMZ-Programm in Mittelamerika zu den Sorgfaltspflichten bei der Ausbeutung von Rohstoffen mit einem Zuwendungsbetrag von 380.427 EUR begonnen. Die beiden letztgenannten Programme haben eine Drei-Jahre-Laufzeit.

Hiervon abgesehen gibt es eine Förderung aus BMZ-Mitteln für eine Multiakteurspartnerschaft, MAP, zum Thema Arbeitsbedingungen in der Orangensaft-Produktion, welches eine Dialog-Komponente im hauptsächlichen Orangen-produzierendem Land Brasilien sowie eine Dialogkomponente mit (Orangensaft-vertreibenden) Supermärkten bei uns beinhaltet. Dieses Projekt konnte auf eine Zuwendung in 2017 in Höhe von 493.933 EUR zurückgreifen, wovon 144.696 EUR für Partnerorganisationen in Brasilien bestimmt sind.

Von der EU erhielt die CIR rund 335.352 Euro für Projekte der entwicklungspolitischen Bildungs- und Kampagnenarbeit: zur sozialen Unternehmensverantwortung von Supermärkten hinsichtlich ihrer Eigenmarken für 2017 (das ist ein Projekt, welches in 28 Ländern der EU jeweils von NGOs

durchgeführt, an welche Weiterleitungszahlungen seitens der CIR erfolgen), zur Nachhaltigkeit bei dem Verbrauch von Rohstoffen 157.385 EUR für die CIR. Vom BMZ erhielt die CIR 188.663 EUR für die inländische entwicklungspolitische Bildungsarbeit (FEB).

Unterstützung der Partnerorganisationen

In **Nicaragua** unterstützte die CIR ihre Partnerorganisationen mit 592.752 Euro, darunter viele Frauenorganisationen. Neben 199.786 Euro (BMZ- und CIR-Eigenmittel) für das BMZ-Programm „Keine Gewalt gegen Frauen“ gingen an das BMZ-Projekt zugunsten der Frauenorganisation Aguas Bravas mit 91.080 EUR. Innerhalb des regionalen BMZ-Maquila-Projekts flossen 126.867 EUR nach Nicaragua sowie innerhalb des regionalen Rohstoffprojekts 58.346 EUR. Weitere Spendenweiterleitungen gingen an die Gemeindeförderung der kirchlichen Basisgemeinden von Teyocoyani und die theologische Zeitschrift „revistas alternativas“. Es wurde auch der Club Infantil für arbeitende Kinder gefördert.

In **El Salvador** sind die Partnerorganisationen mit insgesamt 423.651 EUR gefördert worden. Davon sind mit 14.267 Euro WGT-Frauenprojekte unterstützt sowie mit weiteren Projektgeldern kirchliche Basisgemeinden und Bauernorganisationen wie ANTA gefördert worden. An das BMZ-Projekt zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den salvadorianischen Maquila-Fabriken mit mehreren NGOs wurden 171.417 Euro ausgezahlt (BMZ-Zuwendung und Eigenmittel). Innerhalb des regionalen BMZ-Maquila-Projekts flossen 101.650 EUR nach El Salvador sowie innerhalb des regionalen Rohstoffprojekts 134.375 EUR. Die CIR hat in 2017 in El Salvador CIR-eigene Projekte mit insgesamt 24.961 Euro unterstützt.

In **Guatemala** wurden mit 24.335 Euro Landrechtsgruppen, indianische Organisationen und Frauenprojekte gefördert. Darunter die Maya-Frauenorganisation AFEDES mit 5.000 EUR (Schutz kollektiven geistigen Eigentums von Maya-Frauen), sowie die Maya-Frauen-Organisation ADEMI in der Ausbildung indianischer Promotor*innen in ihrem Programm zur sexuellen Aufklärung in den Gemeinden mit 5.000 Euro, weitere Maya-Frauenorganisationen mit 15.000 Euro, die Arbeitsrechtsorganisation CEADEL mit 5.000 EUR. Innerhalb des regionalen BMZ-Maquila-Projekts flossen 60.320 EUR an AMES in Guatemala sowie innerhalb des regionalen Rohstoffprojekts 61.165 EUR an die Umweltorganisation Madre Selva.

In **Honduras** wurden mit BMZ-Mitteln die sozioökonomischen Rechte von indigenen Lenca-Frauen (EMIH) sowie die Frauenorganisation CDM mit 59.621 Euro gefördert. Innerhalb des regionalen BMZ-Maquila-Projekts flossen 49.219 EUR an EMIH nach Honduras sowie innerhalb des regionalen Rohstoffprojekts an ERIC 66.483 EUR.

Insgesamt konnten in 2017 von der CIR ca. 40 Partnerorganisationen in Mittelamerika unterstützt werden.

DZI-Siegel bestätigt

Nach den Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI) wurde die CIR in 2017 vom DZI geprüft und das DZI-Spendensiegel erneut bestätigt.

Länderberichte

a) Nicaragua

Daniel Ortega wurde am 10. Januar 2017 erneut in das Präsidentenamt eingeführt, nachdem die regierende FSLN im November 2016 mit großer Mehrheit (72,5%) die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen gewonnen hatte. Die katholischen Bischöfe blieben der offiziellen Amtseinführungszeremonie fern – in einem Akt stillen Protests gegen die Unregelmäßigkeiten im gesamten Wahlprozess.

Nica Act: Der stärkste Druck auf Daniel Ortega drohte durch die Verabschiedung des “Nica Act” im US-Kongress. Der Nica Act beinhaltet, dass sich die USA allen Kreditvergaben internationaler Organisationen an Nicaragua widersetzen, so lange die Regierung keine effektiven Schritte hin zu freien und transparenten Wahlen, zu der Beachtung der Menschenrechte, der Garantie der Meinungsfreiheit und der Unabhängigkeit der Staatsgewalten unternimmt. Als Replik auf den drohenden Nica Act hat das nicaraguanische Parlament nun das Gesetz zur Verteidigung des Nationalen Vermögens verabschiedet, mit dem die USA zur Zahlung einer Entschädigung in Höhe

von 17 Milliarden Dollar wegen derer Einmischung in den Bürgerkrieg der 80er Jahre verklagt werden soll.

Kommunalwahlen: Am 5. November fanden Kommunalwahlen statt. Bereits im Januar hat die nicaraguanische Regierung mit der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) eine Vereinbarung getroffen, die der OAS eine Wahlbeobachtung der Kommunalwahlen erlaubt. Auch weitere Formen der Kooperation wurden nach mehrmonatigen Verhandlungen vereinbart. Zu den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen im letzten November war die OAS als Beobachterin nicht zugelassen. Die Vereinbarung wird auch als Versuch Nicaraguas gewertet, den o.g. Nica Act zu verhindern.

Umweltschutz: Ende August beseitigte Daniel Ortega per Dekret die während der Amtszeit von Enrique Bolaños eingeführte Bestimmungen, die Investoren verpflichtet vor Baubeginn dem Umweltministerium Umweltverträglichkeitsstudien des Projekts vorzulegen. Zahlreiche Umweltschutz- und Menschenrechtsorganisationen (u.a. die CIR-Partner Centro Humboldt und CENIDH) kritisierten diese Maßnahme scharf als verheerend für eine nachhaltige Entwicklung des Landes, da ökonomische Interessen von Investoren über den Schutz der Umwelt und der Lebensgrundlagen der Menschen gestellt würden.

Gewalt an Frauen: Nach einem Bericht von Amnesty International gehen die Frauenmorde, die Straflosigkeit und die Angriffe auf Verteidiger der Menschenrechte in Nicaragua weiter. In ihrem Jahresbericht 2017-2018 schreibt AI, dass in Nicaragua "die Morde aufgrund des Geschlechts immer brutaler werden" und zitiert dabei die Daten der Katholikinnen für das Recht auf Entscheidung, wonach es im Zeitraum zwischen Januar und Dezember 53 Frauenmorde gab. (Im Vorjahr waren es 49 Frauenmorde.)

Es wird darin auch darauf hingewiesen, dass Abtreibungen weiterhin verboten sind und dass es in Nicaragua laut Angaben des UN-Bevölkerungsfonds die höchste Zahl von Schwangerschaften bei Jugendlichen und der Müttersterblichkeit in Amerika gibt.

Gleichzeitig wird beklagt, dass es bei Verbrechen wie Mord, Vergewaltigung, Entführungen, Todesdrohungen und gewalttätigen Vertreibungen der indigenen Völker an der Nordkaribikküste de facto Straflosigkeit gebe.

Thomas Krämer war November 2017 auf Projektreise in Nicaragua.

b) El Salvador

Gewalt spielte 2017 eine große Rolle. Die Gewalt in El Salvador scheint eskaliert zu sein. Auch an bislang ruhigen Orten gibt es immer öfter Maras (Banden). Bisher sichere Straßen wurden von den Maras nachts blockiert und Autos ausgeraubt. Dem Staat fehlen finanzielle Mittel für umfassende Antworten darauf, auch weil viele Unternehmen keine Steuern zahlen und die Schuldenlast der rechten Vorgängerregierungen drückt.

Viele Menschen scheinen ratlos, oft verzweifelt. Alle haben Angst, manche Panik oder Apathie – je nachdem, wo sie wohnen, wie sie sich fortbewegen (müssen) und wo und was sie arbeiten. Viele versuchen, in die USA zu migrieren. Bevor Trump die Regierung antrat, erreichte die Zahl der Migrant*innen angeblich Rekordhöhen.

Aktuell blockieren sich die Rechte und die Linke politisch, da sie annähernd gleich stark sind. Eine positive Ausnahme hierfür war das Gesetz zum Verbot des Bergbaus in El Salvador, das im März vom Parlament verabschiedet wurde. Hierfür hatte die langjährige CIR-Partnerorganisation CRIPDES zusammen mit weiteren Akteuren der Zivilgesellschaft seit langem aufopferungsvoll gekämpft.

Die Chancen für die FMLN die Präsidentschaft zu verteidigen bei den Wahlen 2019 scheinen jedoch zu schwinden. Ein Grund dafür ist auch das Ausscheiden von Nayib Bukele (36 Jahre) aus der Partei. Er war die Nachwuchshoffnung der FMLN und Bürgermeister von San Salvador und war in seiner politischen Arbeit entschieden gegen Korruption, auch innerhalb der FMLN, vorgegangen. Loren Peña, eine einflussreiche Funktionärin, wie auch andere, hatten sich öffentlich gegen ihn gestellt.

Es gibt auch Positives zu vermelden: Zwei schöne Erfolge, die zeigen, dass es unter einer linken FMLN-Regierung Spielräume gibt, die von unseren Partner*innen genutzt werden können:

Marta Zaldana, die Generalsekretärin der Gewerkschaft FEASIES, wurde in die Mindestlohn-Kommission des Landes gewählt. Zum 1.1.2017 gab es längst überfällige Mindestlohnerhöhungen. Für die Maquilas (Weltmarktfabriken, vor allem für Kleidung) bedeutet dies: von 210 US-Dollar auf 295 US-\$. Das ist noch kein Living Wage (Grundbedürfnislohn), aber eine enorme Steigerung. Die Rechte lief Sturm – mit allen Mitteln, bis hin zur Verfassungsbeschwerde. Sie konnte sich aber zum Glück nicht durchsetzen. Die angekündigte „Schließungswelle“ von Maquilas blieb aus.

Estela Ramirez, der „Kopf der Hermosa-Arbeiter*innen“ und Präsidentin der Näher*innen-Gewerkschaft SITRASACOSI, wurde in die dreiseitige Kommission der staatlichen Gesundheitsversicherung ISSS als Arbeitnehmer*innen-Vertretung gewählt. Sie ist dort Mitglied der Kommission für Investitionen.

Zwei weitere positive Nachrichten: Das Verfahren um die Ermordung von Erzbischof Oscar A. Romero wird neu aufgerollt. Und Papst Franziskus hat den Weihbischof von San Salvador, Gregorio Rosa Chávez, zum Kardinal geweiht. Dies ist eine große Unterstützung und Genugtuung für die Basiskirchen in El Salvador, die das Ereignis freudig kommentieren.

Im November 2017 befand sich Maik Pflaum auf Dienstreise in El Salvador.

c) Guatemala

Die Lage in Guatemala ist komplex. Nachdem es im letzten Jahr Hoffnungen auf Reformen im Justizwesen einschließlich einer gewissen Akzeptanz lokaler indianischer Rechtsprechung, sowie Reform des Parteiengesetzes und dafür erforderliche Verfassungsänderungen gegeben hatte, führte die Neuwahl des Präsidiums des Parlaments Anfang des Jahres dazu, dass diese Hoffnungen zerstoßen. Der vorherige Parlamentspräsident Mario Taracena (UNE-Oppositions-Partei) wurde durch den konservativen Oscar Chinchilla (FNC-Regierungspartei) ersetzt.

In der FCN-Partei, auf deren Plattform Präsident Jimmy Morales kandidierte, gibt es u.a. Militärs und sogenannte Militär-Veteranen, denen die Aufrechterhaltung der Straflosigkeit angelegen ist. Sie schmiedeten den „Pakt der Straflosigkeit“ im Parlament. Die Korruption hat inzwischen Morales und seine Familie erreicht, eben jene Person, die aufgrund angenommener Politikferne als Nicht-Korrupter gewählt worden war. Es gibt eine Anzeige gegen Jimmy Morales wegen illegaler Parteienfinanzierung in genau jenem Wahlkampf.

Jimmy Morales hat es nicht gefallen, dass es Anklagen gegen seinen Bruder und seinen Sohn wegen Korruption gab. In der letzten Augustwoche 2017 ist er nach New York gereist. Dort traf er sich mit dem UN-Generalsekretär A. Guterres und forderte ihn auf, Ivan Velasquez, den Vorsitzenden der CICIG-Kommission gegen Straflosigkeit, die von der guatemaltekischen Regierung wie der UN gemeinsam mandatiert ist, von seinem Posten zurückzuziehen. Die CICIG arbeitet eng mit der Staatsanwaltschaft (Ministerio Publico) in Guatemala zusammen und kann als Nebenklägerin auftreten. Mit diesen Kompetenzen spielt sie eine wichtige Rolle in der Korruptionsbekämpfung. Guterres machte deutlich, dass er Velasquez für einen guten und verlässlichen Mitarbeiter hält. Nach seiner Rückkehr nach Guatemala fiel Jimmy Morales ein, Velasquez zur persona non grata zu erklären, und so seine Ausweisung zu initiieren. Direkt im Anschluss hieran hat sich die CIR an das Auswärtige Amt gewandt, mit der Bitte, die Ausweisung sofern möglich zu verhindern, da Velasquez ein wirksamer Kämpfer für Rechtsstaatlichkeit und gegen Straflosigkeit sei. Gleichzeitig gab es viel Bewegung in Guatemala selbst. Auf der Straße gab es viele Demonstrationen gegen den Präsidenten und seine Anweisung. Zwei Tage später wurde in Deutschland von etlichen NGOs ein Brief an die guatemaltekische Regierung gegen die Ausweisungsandrohung von Velasquez verfasst und via Botschaft von Guatemala in Berlin an die dortige Regierung geleitet. Fast gleichzeitig gab es eine einstweilige Verfügung des Verfassungsgerichts in Guatemala gegen die Entscheidung von Morales. Diese wurde zwei Tage später als definitive Entscheidung verkündet, so dass Ivan Velasquez weiter seiner Aufgabe im Land nachgehen kann.

Die Bevölkerung ist misstrauisch mit der Regierung, die vor zwei Jahre gewählt wurde, um der Vetternwirtschaft und der Bereicherung der Vorgängerregierung des Otto Perez ein Ende zu bereiten. Otto Perez wie auch seine Vizepräsidentin Roxana Baldetti sitzen im Gefängnis (die Prozesse sind noch nicht beendet). Die jetzige Regierung demonstriert, zumal sie schwach ist, einen Weg in diese Zeiten zurück. Sie versucht das Parlament zu beeinflussen, welches mit Mehrheit von 104 Abgeordneten das Parteiengesetz der Strafbewehrung von illegaler Finanzierung befreien

wollte. Erneut gab es massenhafte Proteste, woraufhin das Parlament entschied: „sorry, haben wir nicht so gemeint“. Dies ist auch ein Ausdruck des Parlaments an sich. Im Zuge dieser Auseinandersetzungen um die CICIG ist zunächst der Außenminister in Guatemala zurückgetreten, da er das „non grata“ für Velasquez nicht akzeptierte und seine guten diplomatischen Gründe dafür hatte. Dann traten etliche weitere Minister zurück: Gesundheitsministerin, Arbeitsministerin, Verkehrsminister, was aber vom Präsidenten bei den letzten Beiden nicht akzeptiert wurde. Es gab weitere Demonstrationen mit der Forderung, die Immunität des Präsidenten in Sachen illegaler Parteienfinanzierung aufzuheben. Die Zivilgesellschaft und auch Unternehmerkreise sind durchaus unzufrieden.

Im November 2017 unternahm Albrecht Schwarzkopf eine Dienstreise nach Guatemala.

d) Honduras

In Honduras standen im November 2017 Präsidentschaftswahlen an. Die ohnehin prekäre Situation von Mitgliedern sozialer Bewegungen, Menschenrechts- und Umweltaktivist*innen in Honduras hat sich im Zuge dessen weiter verschärft. In der Zivilgesellschaft herrscht Verzweiflung über den immer stärker werdenden Autoritarismus des alten und neuen Präsidenten Juan Orlando Hernández. Bereits im Vorfeld der Wahlen hatte der UN-Menschenrechtsausschuss auf die Unrechtmäßigkeit der Wiederwahl laut der honduranischen Verfassung hingewiesen. Dennoch erklärten die Richter*innen des Obersten Gerichtshofs die Wiederwahl für zulässig. Die Wahlbeobachtermission der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) hat außerdem in einem Bericht zahlreiche Unregelmäßigkeiten festgehalten, die einen Wahlbetrug nahelegen.

Fall Berta Cáceres: In den noch immer nicht abschließend aufgeklärten Fall der ermordeten Umweltaktivistin Berta Cáceres kam etwas Bewegung: Gegen einen der mutmaßlichen Auftraggeber*innen des Mordes an Berta Cáceres, den Präsidenten des Unternehmens Desarrollos Energéticos S.A. (DESA), Roberto David Castillo, wurde Anklage erhoben. Castillo soll die gesamte Logistik des Verbrechens koordiniert haben. Nach Recherchen u.a. von Global Witness wurden und werden die Geschicke des Unternehmens von Mitgliedern einer der mächtigsten und reichsten Familien aus Honduras gelenkt.

Honduras galt 2016 weltweit als das gefährlichste Land für Umweltaktivist*innen. Dem Mord an Berta Cáceres, Koordinator von COPINH, folgten noch weitere. Auf COPINH-Mitglieder wurden mehrere Attentate verübt, unter anderem entkam Berta Cáceres Nachfolger, Interims-Koordinator Tomás García im Oktober 2016 knapp einem Attentat. Im März 2017 startete Amnesty International erneut eine Eilaktion zum Schutz von García. Aber nicht nur CONIPH Aktivist*innen sind gefährdet. Die Gruppe der indigenen Tolupán-Gemeinschaft, der circa 20.000 Menschen angehören, wird stark unterdrückt und zahlreiche Persönlichkeiten wurden ermordet.

Es gab ein Attentat gegen Generalsekretär der Gewerkschaftsvertretung von STAS: Die CIR hat im März 2017 einen Aufruf gestartet, sich an einer international koordinierten Protestkampagne gegen Arbeitsrechtsverletzungen (von Fyffes) in der Melonenproduktion zu beteiligen. Moisés Sanchez, Gewerkschafter und ehemaliger Arbeiter in der Fabrik Melon Export S.A., wurde nun Opfer eines Attentats. Sein Bruder wurde dabei schwer verletzt. Die beiden Männer waren von Unbekannten mit Macheten überfallen worden. Sie drohten Moisés zu töten, wenn er nicht aufhöre, sich für die Rechte der Arbeiter*innen in der Melonenproduktion für Fyffes einzusetzen. Unsere Partnerorganisation EMIH unterstützt den Dachverband der Gewerkschaften im Agrarsektor FESTAGRO bei der Organisation von Arbeiter*innen. Auch in Deutschland haben wir Melonen aus Honduras im Handel. Zurzeit zum Beispiel Galia Melonen bei Real von der Firma Agrolibano. Aldi hat in der Vergangenheit Melonen von Agrolibano im Sortiment gehabt.

Die Reformierung des Strafrechts durch das honduranische Parlament ist als äußerst problematisch einzuschätzen. Fortan soll der Straftatbestand „Terrorismus“ für sämtliche Handlungen anwendbar gemacht werden, die der Staat als „schwere Beeinträchtigung des öffentlichen Friedens“ betrachtet. So könnten z.B. Demonstrationen als Gewaltakt und Einschüchterung deklariert werden und Gerichtsverfahren und Haftstrafen zwischen 40 und 50 Jahren mit sich bringen. Außerdem ist ein Gesetzesartikel geplant, der festlegt, dass gegen staatliche Sicherheitskräfte, wenn sie in Ausübung ihres Amtes ihre Waffen gebrauchen und Menschen verletzen oder töten, keine Strafverfolgung stattfindet.

Gewalt : Es gibt seit langer Zeit die Tendenz, offizielle Statistiken über die Mordraten und Gewalt im Land zu manipulieren. Die Urheber der Gewalt finden sich sehr häufig bei staatlichen Akteuren sowie beim organisierten Verbrechen.

Gewalt gegen Frauen: Vergleichbar mit den anderen Ländern in Mittelamerika sind Frauen täglich mit Gewaltsituationen konfrontiert. Dies ist auch im Jahr 2017 unverändert. Das Ausmaß der Menschenrechtsverletzungen an Frauen spiegelt sich auch in der Straflosigkeit der Verbrechen wider, die bei 95 Prozent liegt. Vor dem Staatsstreich 2009 wurden rund 218 Morde an Frauen (Femizide) pro Jahr verübt, in den vergangenen acht Jahren stieg die Zahl der registrierten Frauenmorde auf 528 pro Jahr an.

Gewalt gegen Engagierte für sexuelle Vielfalt (LGBTI): Eine weitere Gruppierung, die stark von Diskriminierung und Gewalt betroffen ist, ist die LGBTI-Community. Der Staat kommt seiner besonderen Verantwortung, Hassverbrechen aufzuklären, nicht ausreichend nach und sorgt so für einen weiteren Anstieg.

In Honduras gibt es trotz allem eine relativ stark organisierte Zivilgesellschaft, die untereinander gut vernetzt und in der Lage ist, koordiniert zu handeln. Allerdings ist ein gemeinsamer Protest öfter nur punktuell vorhanden.

Im Februar 2017 unternahm Kirsten Clodius eine Dienstreise nach Honduras.

Publikationen

Im Jahr 2017 hat es vier Periodika-Veröffentlichungen des *presente* - Bulletins mit den folgenden Schwerpunkten sowie den Aktionszeitungen (u.a. TAZ-Beilage s.u.) gegeben:

- a) *presente* 1/2017 im März: „Auf der Goldwaage: Wie gerecht ist Freihandel?“ und Beilage Supermarkt-Wimmelbild
- b) *presente* 2/2017 im Juni: „Honduras zwischen Ausverkauf und dem ‚guten Leben‘ “ und Beilage Quick Check und Flyer Label-Labyrinth
- c) *presente* 3/2017 im September: „Das System hinter dem Schnitzel“ (Fleischindustrie und Fleischkonsum) und Beilage „fast fashion“ und „Alternative Rohstoffwoche“.
- d) *presente* 4/2017 im Dezember: „Wo geht’s hin mit dem Klimawandel?“. Beilage UN-Treaty: Menschenrechte vor dem Profit (Aktionszeitung), und „Der Wandel“ (Schattenseite der globalen Orangensaftherstellung) .

Zusammenfassung

Das Jahr 2017 war für die CIR ein Jahr von intensiver Bildungs- und Kampagnenarbeit, sowie ein Jahr mit gesteigener Unterstützung der CIR-Projektpartnerorganisationen in Mittelamerika.

In der Kampagne SUPPLY CHANGE arbeiteten wir auf das Ziel hin, dass Supermarktketten mehr soziale Verantwortung in den Lieferketten für ihre Eigenmarken zeigen. Ein großer Erfolg war die Veröffentlichung des „Wegweiser durch das Label-Labyrinth“, dessen hohe Nachfrage zu weiteren Nachdrucken führte. Die menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in der Orangensaft- und Fleischindustrie Brasiliens haben wir durch Publikationen, Protest-Aktionen und Petitionen in die Öffentlichkeit gebracht. Ein erfolgreicher Austausch zur Unternehmensverantwortung in der Orangensaftproduktion fand im Dezember in Berlin statt, auf einer CIR-Konferenz mit Vertreter*innen von Supermärkten, Gewerkschaften und NGOs aus Deutschland und Brasilien. Aufgrund der Aktivitäten der vergangenen Jahre und jetzt gibt es einen zunehmenden Anteil von zertifizierten Orangensäften in den Regalen der Handelsketten. Überdies hat es beim Supermarkt-Thema etliche Koordinationen und Abstimmungen mit den 28 anderen europäischen Konsortialpartner*innen gegeben.

In der Kampagne Stop Mad Mining haben wir zum einen hiesige Unternehmen wie Siemens und Thyssen Krupp öffentlichkeitswirksam an ihre Verantwortung für die Einhaltung von Menschenrechten im Bergbau erinnert. Zum anderen haben wir unsere Partner*innen in

Mittelamerika unterstützt, die sich für Umweltschutz und Bürgerbeteiligung einsetzen. Aktivitäten der CIR und anderer NGOs gaben einen Anstoß zur Verabschiedung der Konfliktmineralien-Richtlinie der EU im Vorjahr. Im Herbst 2017 führten wir die gut besuchte Herbsttagung plus einer sich daran anschließenden Rundreise mit den Aktivist*innen Heizel Torrez (Centro Humboldt, Nicaragua) und Pedro Cabezas (CRIPDES, El Salvador) durch.

Im Rahmen der Kampagne für Saubere Kleidung (CCC) unterstützen wir Textilarbeiterinnen, besonders in der mittelamerikanischen Maquila-Industrie. Die Forderung der Näher*innen tragen wir als Teil der CCC in das Textilbündnis des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Dort sind 79 Firmen vertreten, andere haben sich zum Teil zurückgezogen. Die „Roadmaps“ (Arbeitsplan) pro Unternehmen müssen im Lauf des Jahres 2018 stehen. In unserer Kampagnenarbeit haben wir uns auf „fast fashion“ (schnelle Mode) konzentriert. Unsere Kritik am Billigmode-Unternehmen Primark traf auf große Presse-Resonanz.

Mit 525.078 Euro Spenden verbuchte die CIR 2017 ein gutes und im Vergleich zum Vorjahr etwa gleich großes Spendenergebnis. In der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung ergab sich ein Überschuss von 198.014 Euro, der insbesondere auf einige öffentlich geförderte Großprojekte zurückzuführen ist, wird den Rücklagen zugeführt, da einige Zuwendungen Verbindlichkeiten des kommenden Jahres darstellen. Ein Teil der Rücklagen steht in Zusammenhang mit den in den Folgejahren aufzubringenden Eigenmitteln für EU-Projekte und BMZ-Auslandsprojekte zugunsten der Projektpartnerorganisationen in Mittelamerika.

Der Anlass des 100-jährigen Geburtstags von Monseñor Romero wurde in CIR-Veröffentlichungen aufgegriffen, in welcher auf das Wirken von Romero als heute noch wichtigen Orientierungspunkt auf dem Weg aus ungerechten Verhältnissen hingewiesen wurde. Im kommenden Jahr kann es zu seiner Heiligsprechung kommen.

Im Rahmen der Kampagnen- und Bildungsaktivitäten hat die CIR die Forderung nach ethischem Konsum, sowohl im privaten Bereich, als auch bei Einkäufen der öffentlichen Hand oder der Kirchen weiter verfolgt. Hierzu hat sie Aktionszeitungen und weitere Materialien zur fairen kirchlichen Beschaffung erstellt, welche häufig von Kirchengemeinden nachgefragt wurden.

Es wurden Seminare und Veranstaltungen durchgeführt und andere Materialien erstellt und vertrieben.

Die genannten Aufgabenbereiche bei der CIR, die sich aufgrund der genannten EU-kofinanzierten Projekte sowie im gewachsenen Bereich der Programme im globalen Süden in Höhe von 1,5 Mio. EUR ergaben, konnte mit stabilem und motiviertem Personalstamm, ergänzt von Volontär*innen, bewältigt werden. Die Länderarbeit zu Mittelamerika und die damit zusammenhängenden Projektunterstützungen und Projektbegleitungen wurden in gleichem anteilmäßigem Umfang wie zuvor durchgeführt.

Nach innen und nach außen kann die CIR mit dem gutem Niveau der Spenden und den vermehrten Aktivitäten zufrieden sein. In der Außenwahrnehmung kann sich die CIR auf einen hohen Grad an Akzeptanz stützen. Mit ihren Publikationen und Materialien zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit trug die CIR zur vertieften hiesigen Bewusstseinsbildung für den globalen Süden bei, anhand von veranschaulichenden Beispielen der Beziehungen zwischen Nord und Süd. Dies zeigt sich auch an dem Interesse an dem CIR Informations-Bulletin *presente*, wie an den Aktionszeitungen und Bildungsmaterialien sowie an dem gewachsenen Bestell-Volumen nach Materialien der CIR.

Mit den Themen Corporate Social Responsibility und ethischer Konsum liegt die CIR in einem guten Trend, da diese ein breites Echo finden. Es ist wichtig, dass dieses Thema in den großen Firmen aufgegriffen wurde, aber gleichzeitig ist zu beobachten, dass die Fortschritte für bessere Arbeitsbedingungen und mehr Umweltschutz nur langsam vorankommen.

In der Öffentlichkeitsarbeit spielt das Angebot von Newslettern sowie die ständige Aktualisierung einer gut aufbereiteten Website eine zunehmend wichtige Rolle, ebenso wie die Präsenz bei Facebook und Twitter.

In der Projektarbeit legt die CIR ein besonderes Augenmerk auf die Verbindung mit bewährten Projektpartnerorganisationen und auf die Aufnahme von Beziehungen zu neuen

Projektpartner*innen. Insbesondere gibt es zwei regionale Programme für Mittelamerika, mittels derer in den jedem der vier Projektländern Nicaragua, El Salvador, Guatemala und Honduras im Themenbereich des Rohstoffabbaus und der Maquila-Industrie dortige Partnerorganisationen gefördert wurden, zu denen gleichzeitig eine intensive Inlandsarbeit bei der CIR stattfindet.

Die CIR hat enge Beziehungen zu den mittelamerikanischen Projektpartnerorganisationen, die mit nennenswerten finanziellen Beiträgen unterstützt werden konnten. Als Orientierungspunkt gilt bei dem Austausch mit den Projektpartnerorganisationen nicht ein „karitativ-assistenzialistisches“ Verhältnis mit den Partner*innen, sondern die Anerkennung der eigenen Stärken der Partner*innen, der eigenen „ownership“. Der Gedanke, wie sich die Projektregion mit Vorgängen bei uns im Norden verbinden lassen, spielt eine wichtige orientierende Rolle.